

Predigt 16. Juli 2023 Sommerkirche in Egestorf (Isaac)

Lied: EG 395, 1 Vertraut den neuen Wegen

1. Teil

Was bin ich wert?

Diese Frage stellt sich Rebekka immer wieder, und das eigentlich schon seit einem Jahr. Denn seitdem wird in ihrer Familie über ihren Wert als Braut geredet. Seit einem Jahr wabert es durch die Luft des Hauses, es wird geflüstert und diskutiert, es wird nachgedacht, geschwiegen und wieder geflüstert: Wer wird Rebekka heiraten wollen, wem sollen wir sie geben, wieviel ist sie uns wert. Ja, wieviel bin ich wert, fragt sich Rebekka heute Morgen ganz besonders drängend, denn gestern ist die ganze Sache eskaliert. Gestern kam in ihrem Kopf zu der Frage ihres Wertes noch ein Wort dazu, das Wort „Freiheit“!

Sie war zum Brunnen gegangen mit ihrem Krug wie jeden Morgen, und da sah sie diesen Mann nicht weit vom Brunnen sitzen. Er sah fremd aus, noch nie hatte sie ihn hier gesehen. Rebekka kannte alle Menschen im Ort und aus der ganzen Gegend. Alle Familien waren hier miteinander weitläufig verwandt oder seit Generationen befreundet. Deswegen kannte sie ja auch alle in Frage kommenden, seit einem Jahr leise und diskret verhandelten Heiratskandidaten. Es waren Cousins zweiten oder dritten Grades, Söhne von Freunden ihres Vaters oder Geschäftspartner der Familie. Keiner gefiel ihr so recht. Und sie wusste genau, wie ihr Leben verlaufen würde, wenn sie einen dieser Männer heiraten würde. Sehr ordentlich, sehr behütet, sehr überwacht von ihrer Mutter, ihrem Vater, ihrem Bruder und der Familie des Bräutigams. Ihr Weg wäre vorgezeichnet bis zu ihrem letzten Atemzug. Etwas drückte auf Rebekkas Herz, wenn sie daran dachte. Sie würde so gern ausbrechen aus dieser Welt, etwas Neues wagen, neue Orte kennenlernen, verschiedene Arten, sich zu kleiden, zu sprechen, miteinander umzugehen.

Vielleicht ein Auslandsjahr in Australien oder ein Freiwilliges Ökologisches Jahr auf einer Nordseeinsel bei seltenen Vögeln oder als Au-pair in Amerika. Einfach frei sein von den Einflüssen der Eltern!

Und dann sah sie diesen fremdartigen älteren Mann. Vielleicht ein Knecht aus einer reichen Familie, ganz weit weg von hier. Am liebsten wäre sie zu ihm gelaufen und hätte ihn ausgefragt: Wo kommst Du her, wie lebt es sich dort, wer ist Dein Herr? Aber das gehörte sich ja nicht für ein junges Mädchen und so lächelte sie nur. Er aber kam von selbst zu ihr und bat um Wasser. Gern reichte sie ihm den Krug und bot an, seine Kamele zu tränken, schon allein aus Neugier. Und genau seit diesem Augenblick wird plötzlich ganz neu über sie verhandelt, über ihren Wert. Goldenen Arm- und Stirnreifen kamen ins Spiel, Rebekkas Bruder und ihre ganze Familie wurden einbezogen. Es wurde viel geredet und immer ging es um sie und ob sie die Richtige ist für einen komplett fremden Mann in der Ferne, der eine Frau braucht. Isaac soll er heißen. Isaac, schön klingt das, denn es bedeutet „Gott lächelt“. Apropos Gott, der soll übrigens bei den Verhandlungen auch im Spiel sein. Gott hat sie - dem Gerücht nach - mit ausgesucht. Direkt gestern am Brunnen. Dabei hatte Rebecka einfach nur

höflich sein wollen. Und heute schon soll sie mit dem alten Knecht mitziehen in die Ferne, in ein neues Leben. Wenn sie einverstanden ist. Ja, es ist wirklich sonderbar, Rebekka ist gefragt worden von ihrem Vater, von der Mutter und vom Bruder: „Willst Du das wirklich, Rebekka?“ Da merkt sie, welchen Wert sie wirklich für ihre Familie hat, dass sie geliebt wird von den Ihren und sie spürt einen Schmerz im Herzen. Was soll sie antworten? „Gott, hilf mir! Was soll ich tun? Gehorsam sein, das war bisher das oberste Gebot. Und: wertvoll sein für meine Familie, das war das zweite! Und nun plötzlich ganz neu und völlig unbezwingbar mitten hinein in diese beiden Gebote mein eigener Wunsch: Freiheit!“

Die Verträge sind gemacht
Und es wurde viel gelacht
Und was Süßes zum Dessert
Freiheit, Freiheit ist das Einzige, was zählt.

„Gott, hilf mir! Ich frage dich: was bin ich dir, meinem wahren Herren wert?“ Gott schweigt und...er lächelt. Und da weiß es Rebekka: Ihre Familie wird sie vermissen, aber es wartet ganz Neues auf sie: Isaac, Gott lächelt. Gottes Segen wird bei ihr bleiben, egal, wo sie ist. Und sie sagt: „Ja, ich will es. Ich ziehe los!“

Lied: EG 395, 2 Vertraut den neuen Wegen

2. Teil

Isaac hat ein Kindheitstrauma und er wird es nicht los. Sein ganzes Leben lang begleitete ihn diese eine Erinnerung, und in den letzten Tagen ist sie ganz präsent geworden.

Das liegt am Tod seiner Mutter Sarah. Sie, die ihn immer beschützt hat, ist nicht mehr da. Sie fehlt ihm so. Wie eine Löwin ist sie immer für ihn eingetreten. Er war ja als sehr späte Erstgeburt ihr ein und alles. Wie sie ihn verteidigt hat gegen die Rechte des älteren Halbbruders Ismael! Sarah hat dafür gesorgt, dass die Magd mit ihrem Sohn wortwörtlich in die Wüste geschickt wurde. Grenzwürdig fand er das damals, aber war doch stolz auf seine Mutter. Nur einmal, da ist sie überlistet worden, da war Isaac ohne ihren Schutz, und genau davon stammt sein Trauma.

Er war noch klein, deshalb erinnert sich Isaac nur dunkel daran: wie er nachts mit seinem Vater losziehen musste, um ein Brandopfer für Gott darzubringen. In seinen Alpträumen lag er dann selbst auf dem Altar und war voller Furcht. Dann aber erinnerte er sich an die tränenreiche Umarmung seines Vaters, und dass Gott zum Glück doch lieber einen Widder als Opfer haben wollte. Sein ganzes Leben lang erinnert sich Isaac an diese Nacht, und immer ist die Erinnerung verbunden mit der Frage: Was bin ich meinem Vater wert?

Gottes Wille war immer das Wichtigste für seinen Vater und Gehorsamkeit das oberste Gebot für die ganze Familie und vor allem für ihn, den Sohn. Warum musste er so einen Vater haben? Abraham, der Übervater, der immer alles richtig macht, der immer alles bestimmte. Abraham, der Erfolgreiche, der Gottesfürchtige, dem es nachzueifern galt! Isaac hatte es manchmal so satt. Auch, dass er immer noch bei seinen Eltern, wohnt in seinem Alter! Und nun war sogar der Knecht beauftragt worden, in der alten Heimat des ach so

tollen Vaters eine Frau für ihn zu suchen. Als ob er das nicht selber könnte. Du meine Güte, so schwer kann das ja nicht sein. Wie gern wäre Isaac frei vom Einfluss seines Vaters. Seine Abwehr ist wie kalte Wut immer stärker in Isaac geworden. Zählte denn gar nicht mehr, was er selbst wollte?

Auf ein großes Musik-Festival möchte er gehen. Oder nachts mit bunten Spraydosen losziehen und Kunst an die Wände spraysen. Oder sich mit den Klimaklebern auf die Straße kleben. Oder eine Demo organisieren! Schluss mit dem ewigen Gehorsam.

Deshalb war er heute weit hinausgewandert mitten in die Wüste zum Brunnen mit dem Namen „Brunnen des Lebendigen, der mich sieht!“ Hier möchte er ein ernstes Wort mit Gott reden. Wenn sein Vater das kann, dann kann er es ja wohl auch.

„Hilf mir, Gott! Was soll ich tun? Was darf ich tun als Sohn des großen Abraham? Meine Mutter lebt nicht mehr, aber bin ich nicht auch dein Kind, Herr? Ich möchte mir meine Frau selbst suchen, ich brauche Freiheit!“

Freiheit, Freiheit ist das Einzige, was fehlt.

Freiheit, Freiheit ist das Einzige, was zählt.

Gott aber schweigt...und lächelt. Und dann sieht er sie kommen, die Karawane, und ganz oben auf einem Kamel die Gestalt einer jungen Frau. Schnell läuft Isaac der Karawane entgegen. Langsam und elegant hat sich die junge Frau vom Kamel herabgleiten lassen. Stolz steht sie vor ihm, der Schleier verdeckt nur halb ihr anmutiges Gesicht. Leise sagt sie: „Isaac, Gott lächelt!“ und schmunzelt dabei. Hat er sich das eingebildet, oder hat sie ihm zugezwinkert? Da muss Isaac auch lachen und alle Anspannung fällt von ihm ab. Er weiß, für Gott hat er, Isaac, wohl doch einen sehr großen Wert. Denn er hat ihn mit einem Wunder beschenkt. Diese junge schöne Frau ist voller Wagemut. Auch in ihr spürt Isaac den Wunsch nach Freiheit. Sie hat ihre Familie verlassen, um mit ihm, Isaac, neu aufzubrechen. Was für ein Gottesgeschenk! Mit dieser Frau an seiner Seite sind Gehorsam und Freiheit keine Gegensätze! Lieben werden sie einander und miteinander ringen. Er sieht die Zukunft vor sich: Seine Kinder werden ihn als Vater so hoch schätzen, dass sie sich um seinen Segen streiten werden und immer wird seine Frau ihren Lieblingssohn beschützen. Wie seine Mutter. Ja, wie Sarah wird seine Frau Rebekka sein und doch ganz anders. Ganz wertvoll werden sie einander sein und Gottes Güte ineinander sehen. Laut ruft er: „Lass uns zu meinem Vater Abraham gehen, ich will ihm zeigen, wie segensreich deine und meine Zukunft vor uns liegt! Gott schenkt Freiheit!“

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Lied: EG 395, 3 Vertraut den neuen Wegen